



# Wohnen im Garten





## Jardins de la Gradelle in Genf von Lin Robbe Seiler mit Studio Vulkan

Mähwiesen mit neu gepflanzten Bäumen erstrecken sich zwischen den Häusern und dem begrenzenden, historischen Hecken-saum. Die Bewohner selbst begrünen die Balkone. Bilder: Daniela Valentini





**Drei hohe Häuser stehen eng um einen zentralen Platz beieinander. So bleibt rundherum mehr Landschaft frei, die für die Nachbarn ebenso offen zugänglich ist wie für die Bewohnerinnen.**

Valérie Hoffmeyer  
Daniela Valentini, Rolf Seiler (Bilder)

«Die Bauherrschaft wünschte sich ein Projekt, das von Gartenstädten inspiriert ist und trotzdem eine gewisse Dichte aufweist», sagt Rolf Seiler vom Genfer Architekturbüro Lin Robbe Seiler. In seinen Worten erscheinen die 2020 fertiggestellten *Jardins de la Gradelle* in einem ebenso perfekten Licht wie ihr Bauplatz. Seine Aussage transportiert eine klare Vision für ein Projekt auf Bauland mit grossem Potenzial – auch als Landschaft – in der wohlhabenden Genfer Gemeinde Cologny.

Als der Eigentümer den privaten Architekturwettbewerb ausschrieb, galten nur wenige Einschränkungen für die Parzelle, auf der sich bis dahin Tennisplätze befanden und von einem Kranz grosser Bäume umrandet ist. Sie lag in einer Stadtentwicklungszone, die eine Bauhöhe von 21 Metern zulässt. Neben diesen vorteilhaften Rahmenbedingungen, wie sie auf Genfer Boden selten anzutreffen sind, hebt Rolf Seiler auch die Qualitäten der Bauherrschaft hervor, die seiner Meinung nach mindestens so entscheidend waren. «Der Bauherr war offen und kultiviert. Er wollte seiner Familie einmal etwas qualitativ Hochstehendes vermachen, und er setzte bei seinen Entscheidungen nicht systematisch den Gewinn an erste Stelle. Für die Architekten und für das ganze Vorhaben war das eine Riesenchance.»

#### **Von der grossen Landschaft zur kleinen**

Die Gartenstadt als Modell lädt dazu ein, das Projekt von der Landschaft her zu lesen – von der grossen, dem Territorium der *Campagne genevoise*, über den Massstab des Quartiers bis zu dem des Gartens. Auf alle diese drei Dimensionen verweisen die fünfeckigen Gebäude im Grundriss, indem sie

Wie Pfeile zeigen die erweiterten Balkonplatten an den Gebäudeecken in die Landschaft. Sie erweitern den Wohnraum nach aussen. Bild links: Rolf Seiler

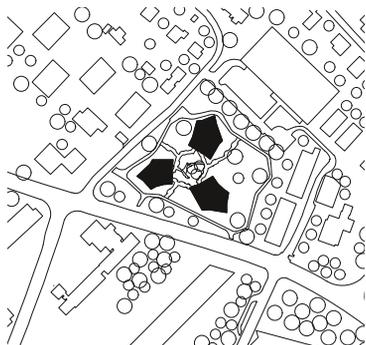
Ein zentraler Platz ist Treffpunkt der Bewohnerinnen und Bewohner. Bild oben: Daniela Valentini



Erdgeschoss und Umgebung



Geschossplan 1. OG



**Logements Jardins de la Gradelle**  
 Chemin de la Tuilette 2 – 6, 1223 Cologny  
 Private Bauherrschaft, vertreten durch  
 Moser Vernet & Cie, Genf  
**Architektur**  
 LRS, Lin Robbe Seiler, Genf  
**Landschaftsarchitektur**  
 Studio Vulkan, Zürich,  
 Bauleitung: Hüsler & Ass., Genf  
**Fachplanung**  
 Tragwerk: Moser Ingénierie, Genf  
 HLK: Rigot Rieben, Vernier;  
 Bureau FC, Genf  
 Elektro: MAB-Ingénierie, Vernier

Sanitär: Schumacher & CHIngS Ingénieurs,  
 Genf  
 Bauphysik: Effin'Art, Lausanne  
 Akustik: AAB J. Stryjenski et H. Monti,  
 Carouge  
 Brandschutz: Orqual, Carouge  
**Bausumme total (inkl. MWSt.)**  
 CHF 51.4 Mio.  
**Arealfläche**  
 13 169 m<sup>2</sup>  
**Ausnutzungsziffer**  
 0.8  
**Gebäudevolumen SIA 416**  
 50 127 m<sup>3</sup>

**Geschossfläche SIA 416**  
 17 510 m<sup>2</sup>  
**Programm**  
 97 Mietwohnungen (33 Sozialwohnungen),  
 kommunale Kinderkrippe, Kunstsammlung  
**Energie-Standard**  
 Minergie  
**Wärmeerzeugung**  
 Erdsonden, Wärmepumpe  
**Chronologie**  
 Wettbewerb: 2014, Planungsbeginn: 2014,  
 Baubeginn: 2017, Fertigstellung: 2020

wie Pfeile auf das Halbrund der in der Ferne sichtbaren Berge deuten und ebenso auf die heterogenen städtebaulichen Formen der Umgebung. In dieser peripheren Zone stehen unterschiedlichste Bauobjekte in mehr oder weniger geglückten Kombinationen nebeneinander: die geknickten Blöcke der Hochhaussiedlung *La Gradelle* von Jean Hentsch und Jacques Zbinden, die fünfzehn Punkthäuser in der baumbestandenen Parzelle *La Tulette*, öffentliche Einrichtungen, Schulen, Sportanlage und Einfamilienhauszonen, die da und dort verdichtet werden. In diesem heterogenen Kontext entschied sich die Jury mit der Wahl der Fünfecke von LRS für eine weitere neue Form.

«Wir mussten uns nicht nach einem Quartierplan richten, der eine städtebauliche Form vorgegeben hätte – an seine Stelle trat in diesem Fall direkt der Wettbewerb», sagt Rolf Seiler. «Damit waren wir freier. Das hat uns auf diese drei Wohntürme gebracht, die nur wenig Boden beanspruchen und deren Grundriss interessante Typologien zulässt. Uns interessiert vor allem das Thema Wohnen. Wir erkunden gezielt neue Wohnformen, in denen sich angenehm leben lässt. Mit diesem Ziel im Hinterkopf haben wir die übereinander liegenden Balkonplatten geschossweise versetzt angeordnet, was die architektonische Identität der drei Türme stark mitbestimmt. Es hat uns aber vor allem auch erlaubt, die Wohnungen mit viel grösseren Öffnungen nach aussen zu versehen.»

Und dieses Aussen hat viel zu bieten. Die Vorortlandschaft am linken Ufer des Genfersees verfügt über herausragende landschaftliche Rawhmenbedingungen. Eines ihrer Kennzeichen sind Hecken säume entlang der Wege und Grenzlinien; diese blieben zu grossen Teilen erhalten, als in den 1930er Jahren Einfamilienhausquartiere die Landwirtschaft ablösten. Die Hecken und Reihen von alten Eichen gehören bis heute zu den strukturierenden und besonderen Elementen der Genfer Landschaft. Ein solcher Heckenriegel mit alten Eichen begrenzt die nordwestliche Seite der *Jardins de la Gradelle*. Hier liegt der eigentliche Schatz dieses Ortes, er hat die städtebauliche Einbettung des Projekts stark beeinflusst. Es galt, Abstand zum Baumbestand zu wahren und diesen doch in die Gartennutzung einzubeziehen. Die Lösung: Die drei Volumen rückten in der Mitte der Parzelle rund um einen gemeinsamen Platz oder Vorhof zusammen, an dem sich die Hauseingänge aus-

richten; rundherum bleibt ein weiter Freiraum als Garten erhalten.

Der zentrale Platz bildet den Ausgangspunkt des Aussenraums und ist als Bühne für den Siedlungsalltag gedacht, er soll im Alltag zu einem Ort der Begegnung werden und die Gewohnheiten aufbrechen, die eine direkte Verbindung zwischen Wohnung und Einstellhalle im Untergeschoss mit sich bringt. Die Einstellhalle hat die Form einer Schleife, die aber nur teilweise unter dem Hof liegt, sodass dort Bäume erdschlüssig gepflanzt werden konnten. Das Landschaftsarchitekturbüro Studio Vulkan, das nach dem Wettbewerb in das Projekt einbezogen wurde, wählte dafür Zierbäume wie Gingko oder Tulpenbaum. Zudem setzen zwischen den im Wildverband verlegten Bodenplatten da und dort Staudenbeete einen Akzent.

Von dieser Mitte führen drei geschwungene Kieswege zum Spazierweg entlang dem Parzellenrand, der zwar privat, aber allen Quartierbewohnerinnen zugänglich ist. Auch hier wurden Baumgruppen gepflanzt, darunter weisse Maulbeerbäume. Über diesen Rundweg erreicht man einen Spielplatz, der sich am Chemin de la Tulette entlangzieht, wo auch technische Einrichtungen wie der Zugang zur Einstellhalle, die Besucherparkplätze und die Entsorgungsstelle untergebracht sind.

### Das Aussen im Innen

Das Gegenstück zum Hof bildet im Inneren der Häuser die zentrale Treppenhalle, um die herum die Wohnungen angelegt sind. In ihr Dach sind Oblichter eingelassen, die eine weiche und natürliche Atmosphäre schaffen, in der man sich fast wie im Freien fühlt. Dazu trägt das Spiel von Treppenläufen und umlaufenden Galerien bei, die an langgezogene Balkone erinnern. Dieser Eindruck wiederholt sich in den Wohnungen, deren Typologie darauf angelegt ist, dass man quasi in der umgebenden Landschaft lebt. Alle Zimmer verfügen über einen direkten Ausgang nach draussen und über geschosshohe Fenster aus Holz. Die grossen Terrassen verlängern die Wohnräume und fügen das Aussen buchstäblich in das Innen ein – die weit auskragenden Spitzen der Balkonplatten und die Seitenwände der einspringenden Loggien wirken dabei zusammen. Der Ausblick erweitert sich, indem die Platten von Etage zu Etage versetzt sind und sogar ein Stück Himmel freigeben, was sonst den obersten Stockwerken oder den Attika-

wohnungen vorbehalten ist. Die fünf relativ schmalen Facetten der Gebäudehülle – man zögert, von einer Fassade zu sprechen – sind der Grund für die Trapezform der Balkone, denn jede der fünf Wohnungen pro Etage besetzt eine der Ecken des Fünfecks. «Diese Anordnung», betont Rolf Seiler, «ist sehr effektiv.»

Die drei Wohntürme sind allerdings nicht vollkommen identisch: Je nach Mietverhältnis variieren die Stockwerkzahl und die Form der Treppenhäuser; dabei bleiben Materialisierung und Ausstattung gleich. «Es gibt kein Stockwerkeigentum, aber bestimmte Wohnungen sind den Eigentümerinnen vorbehalten, nämlich diejenigen mit Zugang zur Dachterrasse.» Diese sind extensiv begrünt und mit Sonnenkollektoren ausgerüstet. Auf der Hofseite finden sich im Erdgeschoss Eingangshallen, Waschküchen, Fahrradräume sowie ein Gemeinschaftsraum, während auf der Rückseite, in Verbindung mit dem Garten, eine Kunstgalerie, eine kommunale Kindertagesstätte sowie Wohnungen untergebracht sind. Die Anhebung der Erdgeschosswohnungen um einen Meter bestimmt deren Beziehung zum Aussenbereich. «Die Bepflanzung filtert den Blick zwischen Fassade und Wegen», erläutert das Studio Vulkan, «und sorgt für Abstand zwischen halböffentlichem und privatem Raum.»

Um das ursprüngliche Versprechen einzulösen, nämlich eine Neuinterpretation der Gartenstadt in der Vertikalen, würde man sich auf den Balkonen der drei Wohntürme nun eine üppige Begrünung wünschen. Auch wenn diese die charakteristische Stapelung von hellbeigen Betonplatten im Kontrast zu den mit dunkelbraunem Wellblech verkleideten Fassadenelementen überwuchern könnte. «Die Bewohnerinnen und Bewohner nehmen ihre Balkone allmählich in Beschlag», sagt dazu der Architekt, «alle auf ihre eigene Art. Das bringt eine geglückte Verwandlung mit sich, an der wir unsere Freude haben». —

---

*Valérie Hoffmeyer* ist diplomierte Landschaftsarchitektin und Journalistin, sie führt in Genf das Büro *Pleineterre paysage & communication*, unterrichtet an der HEPIA und ist Mitglied zahlreicher Kommissionen und Gremien des Kantons Genf und des BSLA.

Aus dem Französischen von *Christian Badertscher*

---

## Résumé

### Habiter un jardin

#### Les Jardins de la Gradelle à Genève de Lin Robbe Seiler et Studio Vulkan

A Genève, les terrains non construits avec un grand potentiel d'utilisation ainsi que des avantages paysagers, mais sans plan de quartier restrictif, sont une denrée rare. Le bureau d'architecture Lin Robbe Seiler a choisi la forme urbanistique de trois hauts immeubles pentagonaux disposés autour d'une place centrale destinée à mettre les habitants en contact. Pour ce faire, ils ont tenu à distance la vieille haie de chênes qui délimite le terrain, ont permis l'éclosion d'un vaste espace de jardin et ont donné à chaque appartement la relation maximale avec le paysage environnant. Les ouvertures à hauteur d'étage et les balcons en saillie décalés par étage renforcent le sentiment d'habiter dans la nature et marquent l'aspect extérieur des tours d'habitation qui imposent leur ordre propre dans l'environnement architectural hétérogène du faubourg genevois de Cologny.

---

## Summary

### Living in a Garden

#### Jardins de la Gradelle in Geneva by Lin Robbe Seiler with Studio Vulkan

In Geneva it is rare to find an undeveloped site with considerable potential and landscape advantages but without a restrictive district plan. Lin Robbe Seiler Architects chose an urban form made up of three tall and pentagonal shaped buildings around a central public square with the aim of bringing the residents into contact with each other. They created a distance to the old oak hedge along the site boundary, allowed an expansive garden space to develop, and gave each apartment the strongest relationship possible to the surrounding landscape. The floor-to-ceiling openings and the projecting balconies that are offset from floor to floor strengthen this idea of outdoor living and shape the external appearance of the residential towers, which establish their own kind of order in the heterogeneous built setting of Cologny, a Genevan suburb.